

«Murtensee – sichtbare und unsichtbare Verschmutzung»

Unter dem Titel «Murtensee – sichtbare und unsichtbare Verschmutzung» luden wir die Murtenseeregion für den 13. Oktober 2010 zu einem öffentlichen und zweisprachigen Forum ein. Angesprochen waren alle betroffenen Kreise: Wassersportler, Schifffahrt, Fischer, Aufsichts- und Rettungsdienste, Seeuferbenutzer, Anwohner, Naturliebhaber, Tourismusfachleute, Gemeinden und die zuständigen kantonalen Behörden von FR und VD. Hauptreferent: Marc Chardonnens, Leiter des Kantonalen Amtes für Umwelt. Und sie kamen alle.

Eine breite Öffentlichkeit erfuhr erstmals umfassend und zusammenhängend die Probleme, Ursachen, Auswirkungen und mögliche Lösungen.

Problem 1

Die meisten Seen kennen ~25 Algenarten, der Murtensee 90. Nun sind Algen die Grundlage für das Leben im See. Von ihnen ernährt sich das Zooplankton (kleinste Tiere) und bilden die Futtergrundlage für Fische. Sie brauchen Sonnenlicht und Nährstoffe. Zu viel kann aber zu unerwünschten Algenblüten führen, deren Abbau zu Sauerstoffschwund, faulem Tiefenwasser und auch zu Fischsterben führen.

Ursachen

Der Murtensee erhält zu viel Nährstoffe: Phosphor. Seit dem Phosphatverbot für die Haushalte (1968) ging der Phosphorgehalt aller Flüsse markant zurück - mit Ausnahme der Broye. Sie gilt heute als eines der am meist belasteten Fließgewässer im Mittelland.

Problem 2

Mit der Toilettenspülung werden Medikamentenrückstände (Antibiotika, Schmerzmittel, Betablocker usw.) sowie natürliche und synthetische Hormone (Östrogene) via Urin in die Kanalisation geschickt. Auch viele andere Chemikalien gelangen ins Abwasser. Die Stoffe werden in der ARA vielfach nicht oder nur teilweise abgebaut oder eliminiert, der Rest fließt direkt in Flüsse und Seen.

Mikroverunreinigungen beeinflussen Menschen, Tiere und ganze Ökosysteme. Hormonaktive Stoffe führen bei Fischen zu Fruchtbarkeitsstörungen.

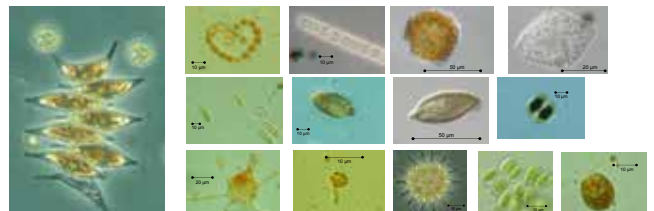
Plankton



Zooplankton (kleine Tiere) ernähren sich von den Algen und bilden die Futtergrundlage für Fische.

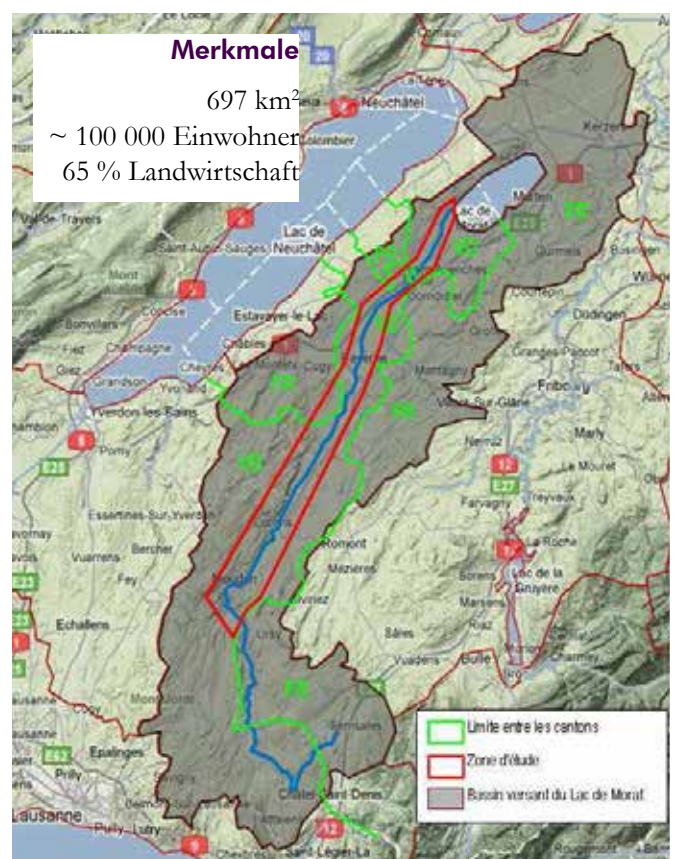


Algen (winzige Pflanzen) in verschiedensten Formen schweben im Wasser und sind Grundlagen für das Leben im See.



Sie brauchen Sonnenlicht und Nährstoffe. Zu viel kann zu unerwünschten Algenblüten führen, deren Abbau zu Sauerstoffschwund faulem Tiefenwasser und auch zu Fischsterben führen.

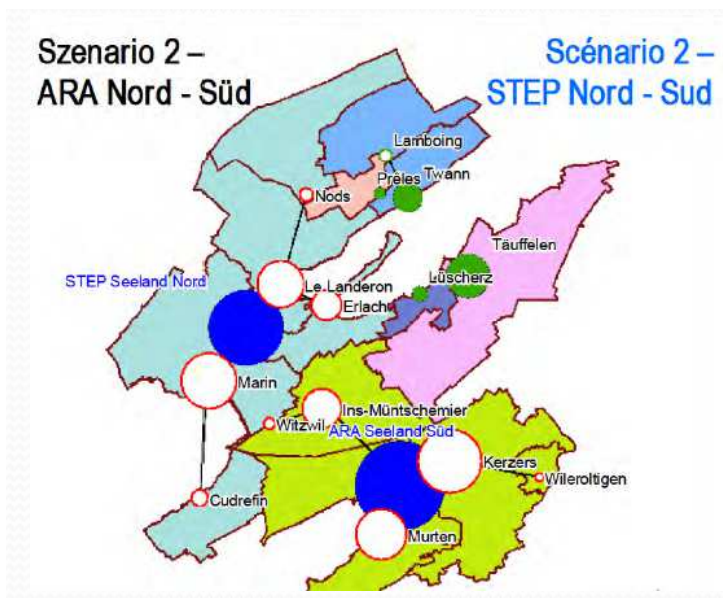
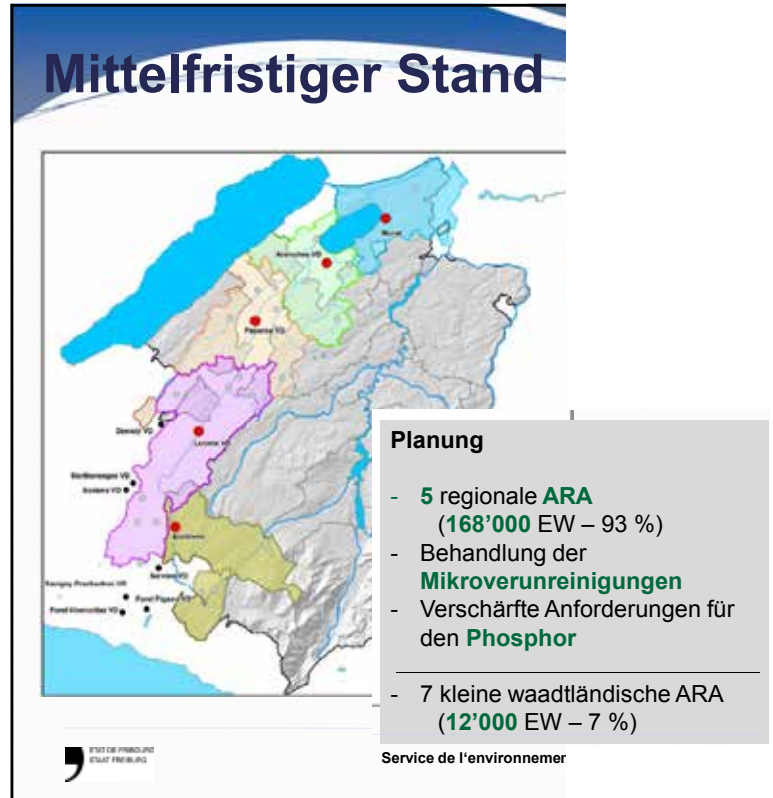
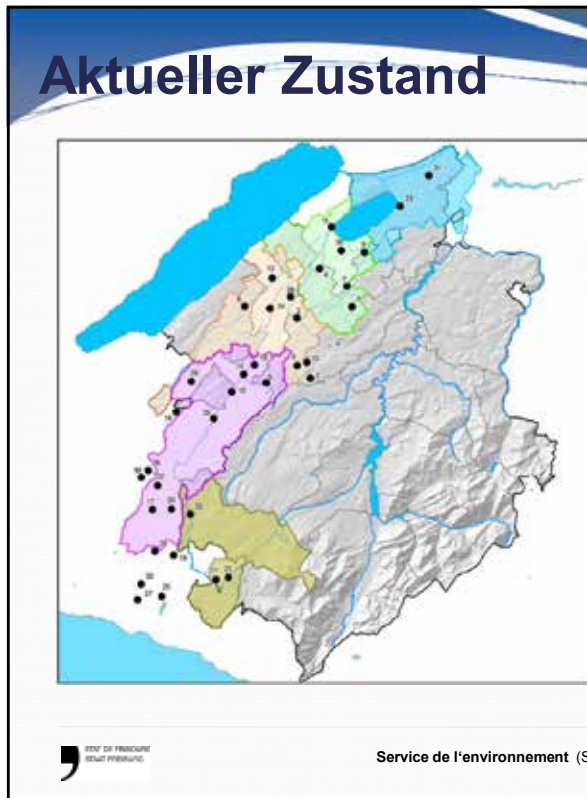
Einzugsgebiet des Murtensees



Massnahmen

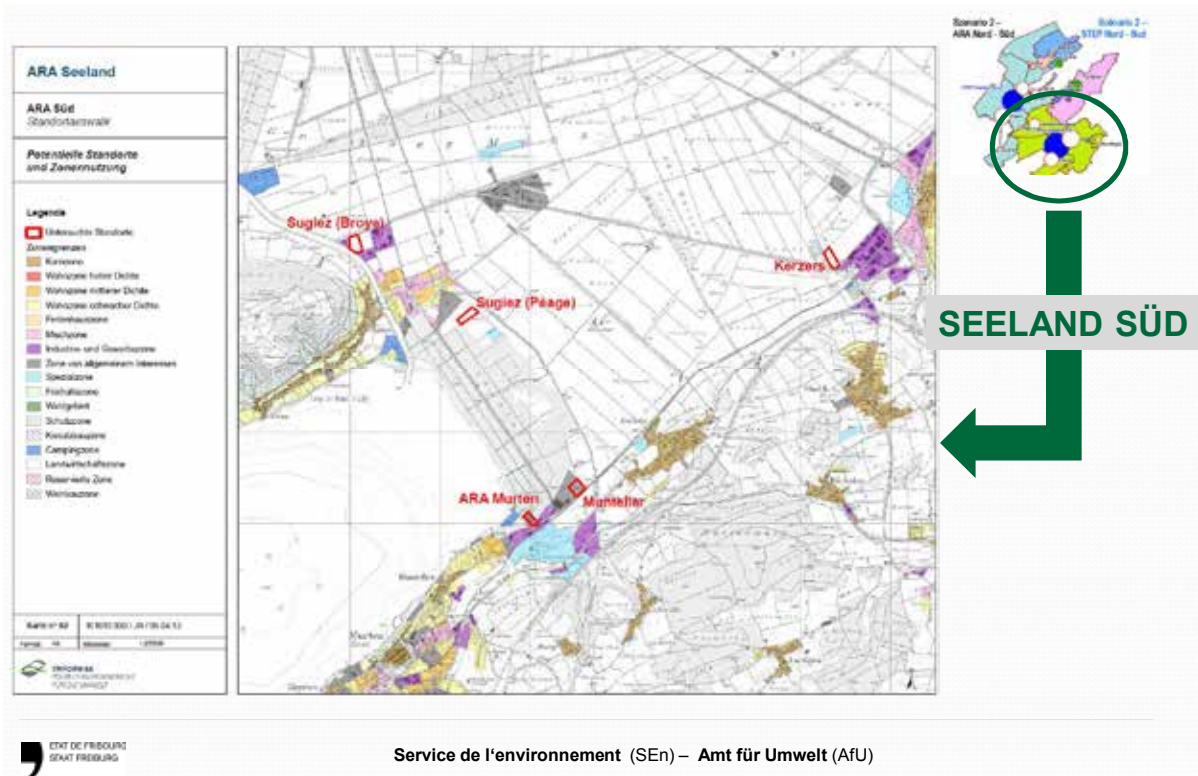
ARA-Zusammenschlüsse und Behandlung der Mikroverunreinigungen

Die Anzahl der ARA im Einzugsgebiet des Murtensees soll von 36 auf 11 reduziert und der Phosphoranteil vermindert werden.



Aus den beiden ARA von Kerzers und Murten entsteht die ARA Seeland Süd

ARA Seeland Süd



Die 17 betroffenen Gemeinden haben 2016 der Fusion der beiden bisherigen Verbände von Kerzers und Murten zugestimmt.

Die Anlage wird mit neuester Technik aufgebaut:

1. Mit dem Einbau der für die Fischerei wichtigen 4. Stufe zur Behandlung von Mikroverunreinigungen (Pestizide, Kosmetika, Medikamente, Hormone), die für Murten im Alleingang in Frage gestellt wäre (min. 24 000 Einwohner)
2. Die offenen Klärbecken werden ersetzt durch eine geschlossene Bauweise. Diese verhindert Geruchsemissionen in die Umgebung.
3. Die Anlage wird mit einer Reserve von mehr als dem Doppelten Einwohnergleichwerte erstellt und kann bei Bedarf noch weiter ausgebaut werden.
4. Die Verminderung des Phosphors: bisher kamen jährlich von Kerzers 360 kg und von Murten 355 kg in den Auslauf. Neu werden es 300 kg gemeinsam sein, was 0,5%! der gesamten Menge von 64 t Phosphorzuffluss für den Murtensee bedeutet.

Und was meinen die Fischer dazu? Sie hoffen auf eine möglichst rasche Verwirklichung ohne Störungsversuche von Anwohnern, die glauben machen, die Anlage könnte in Kerzers gebaut und das Abwasser in den Bielersee geleitet werden. Bern hat längst entschieden, dies nicht zu bewilligen. Zudem würde der Murtensee damit kein bisschen sauberer.